



Elias ist Autist. In einem Pilotprojekt erwirbt er erste Golfkenntnisse auf dem Platz in Friedrichsruhe und kann damit aktiv Teil einer Gruppe sein. Fotos: Juliane Renk



Golftrainerin Barbara Eisner gibt Sonnenhof-Schüler Stefan letzte Tipps, wie der Abschlag am besten gelingt.



Teilnehmer des Golfprojekts in Begleitung von Norbert Neumann (Zweiter rechts), Bruno Fergen (Mitte), Barbara Eisner (Dritte von links) und Tanja Hägele-Antz (links).

Mit Golf am Leben teilhaben

ZWEIFLINGEN *Wie das Schlagen eines kleinen weißen Balls Menschen verändern kann*

Von unserer Redakteurin
Juliane Renk

Für einen klitzekleinen Moment weiß Elias genau, was er will: den Golfball als Erster einlochen. Obwohl der 21-Jährige nach einem Schlag eigentlich den Schläger abgeben müsste, läuft er los und schiebt die kleine weiße Kugel auf dem Rasen des Golfplatzes in Friedrichsruhe weiter, bis sie ins Loch rollt. Elias richtet sich auf und springt mit beiden Beinen hoch. Seine Mitspieler applaudieren. Die Spannung fällt von ihm ab, sein Gesichtsausdruck wirkt entspannt. Er scheint sich zu freuen – ganz ohne Worte.

Mit den Gesichtszügen zu sprechen, ist für den 21-Jährigen normal, denn Elias ist Autist. „Er verständigt sich über Mimik und Gestik. Er kann Laute formen, aber nicht sprechen. In der Schule benutzt er Ja- und Nein-Karten, um zu zeigen, was er möchte“, erzählt sein Lehrer Norbert Neumann. Er unterrichtet den jungen Mann am Sonnenhof in Schwäbisch Hall, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen.

Neu In Friedrichsruhe nimmt Elias nun an einem Pilot-Projekt der Golf-schule teil, das diese initiiert hat und sponsert: Ein Golfkurs für geistig Behinderte. Der Anfang war für alle Seiten schwierig, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter von Golf in Balance, Bruno Fergen. „Ein Jahr Vorlauf war nötig. Denn es gilt Berührungsängste abzubauen auf beiden Seiten“, meint Fergen. Währenddessen ist Chris an der Reihe. Der junge Mann mit Down-

Syndrom hat oft Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren. Er hat nicht nur den guten Schlag, sondern auch ein bisschen Show im Kopf. Bevor er loslegt, spuckt er sich auf die Handflächen und klatscht in die Hände. Ein Probeschlag knapp am Golfball vorbei ist ein Muss. Besser noch zwei bis drei. Während seine Mitspieler unruhig werden, folgt der Schlag. Chris hat den Ball am weitesten von allen geschossen.

„Die Koordination von Sehen und Tun verbessern, Anleitungen folgen, am normalen Leben teilhaben

„Ich finde, dass er das ziemlich gut hinkriegt. Schließlich hat er sowas vorher nie gemacht.“

Stefan, Schüler des Sonnenhofs

können,“ das sind die Ziele des Golfkurses, erklärt Norbert Neumann. Auf Elias ist Golflehrerin Barbara Eisner heute beim siebten und letzten Termin besonders stolz. „Am Anfang ist er auf der Stelle gehüpft und hat nur komische Geräusche von sich gegeben. Er wusste nicht, was er zu tun hat und hat den Ball nicht getroffen.“

Das liegt auch daran, dass Elias nur bereits eingeübte Verhaltensmuster wiederholen kann. „Es gelingt ihm kaum, Kontakt zu anderen aufzunehmen und wieder zu beenden“, analysiert Neumann. Doch inzwischen kennt er die Abläufe auf dem Golfplatz, fühlt sich wohl und schlägt manche Bälle selbstständig. Andere Schläge führt er mit Unterstützung von Eisner aus. „Das ist ein großer Fortschritt“, freut sie sich.

Wenn Elias den Ball einlocht, zeigt er, dass er das Spiel verstanden hat und mitmacht. In diesem Moment ist er ein Teil der Gruppe. Er ist nicht orientierungslos. Er hat nicht hilflos den Himmel geblickt, wie er das sonst oft tut.

Wenn er es doch tut, feuern seine Mitspieler ihn an, damit ihm sein Ziel wieder klar wird: „Los, hau den Ball weg“, ruft Kevin, während er den zögerlichen Elias beobachtet.

Körpergefühl Stefan ist 18 Jahre alt und bildet den Gegenpol zu Elias. „Er ist sich seinem Körper bewusst und hat eine gute Koordination. Ich habe vergangene Woche gefragt, was er hat, er könnte ein ganz normaler Jugendlicher sein“, erzählt Eisner.

Neumann nennt Stefan einen Grenzgänger. „Er hat eine schwere Lernbehinderung. Die Förderschule schafft er nicht, er wirkt relativ normal, bewegt sich aber an der Grenze zur geistigen Behinderung.“ Stefan hat Spaß am Golfen. „Am Anfang war es etwas schwierig, wie man den Schläger richtig halten soll und wie man ausholen muss. Jetzt weiß ich sogar, welchen Winkel ich brauche, damit der Ball hochfliegt“, sagt Stefan. Die Golflehrerin ist sich sicher, dass man Stefan schnell weiterbringen könnte. „Die Schläge sind für ihn nicht das Problem. Das könnte eher auftreten, wenn er das Rundenergebnis notieren soll“, schätzt Eisner.

Gruppenprozess Innerhalb der Schülergruppe gibt es große Unterschiede, aber auch positive Entwicklungen, die während des Projekts in

Gang gekommen sind. Bruno Fergen zeigt sich begeistert: „Die Konzentration ist bei manchen der Sonnenhof-Schüler weitaus größer als bei nicht behinderten Golfspielern.“ Sein Traum ist es, den einen oder anderen so weit zu bringen, dass er später auf dem Golfplatz unter normalen Bedingungen spielen kann. In seinem Hinterkopf hat Fergen den kanadischen Profigolfer Moe Norman, der Autist war (siehe Hintergrund).

Auch Eisner glaubt, dass sich die Gruppe verändert hat: „Die Schüler feuern sich nun gegenseitig an. Am Anfang waren sie nur auf sich konzentriert.“ Der freundliche Umgang miteinander fällt auf. Während Stefan Elias beim Spielen beobachtet, sagt er: „Ich finde, dass er das ziemlich gut hinkriegt. Schließlich hat er sowas vorher nie gemacht.“

Die Idee

Ein Trainer der Golfakademie Golf in Balance hatte die Idee, Golfkurse für geistig Behinderte anzubieten. Die Golfschule ist in Friedrichsruhe und an fünf weiteren Standorten in Deutschland vertreten. Inspiriert habe den Golflehrer einer der besten Golfspieler, der Kanadier Murray Irwin Norman. Bekannt war der Sportler unter dem Spitznamen **Moe Norman** (1929-2004). Er war wohl Autist, ließ dies aber nie medizinisch nachprüfen. Die Golfschule in Friedrichsruhe will das Projekt gerne weiterführen. Bisher hat sie die Kosten selbst getragen. Für weitere Projekte sucht sie derzeit Sponsoren. *jur*